

Johannes 10,1-21

Tag der offenen Tür

Toleranz ist das Zauberwort – es öffnet alle Türen. Es gibt eine religiöse Gruppe aus Indien, die predigt die unbedingte Toleranz gegenüber allen Glaubensbekenntnissen und Religionen. Ihr Ziel: die Einheit der Religionen. In manchen Orten haben sie prunkvolle Tempel gebaut. Es sind Rundbauten mit jeweils neun Eingängen, je einen für die neun Weltreligionen. Über jeder Tür steht der Name des Religionsstifters. Über dem Eingang des Christentums steht der Name „Jesus Christus“.

Genau das entspricht dem Denken und Empfinden des modernen Menschen. Damit kann er sich identifizieren. Die Welt ist klein geworden. Die Religionen treffen sich auf engstem Raum. Kann man sich da noch mit Abgrenzungen und Ausgrenzungen, mit Absolutheits- und Alleinvertretungsansprüchen befassen? Sollte man nicht konsequenterweise allein das Einigende und Eingehende suchen und das Trennende einfach streichen? Glauben wir doch nicht irgendwie alle an den gleichen Gott? Ist er nicht in allen Religionen zu finden? Gibt es nicht viele Wege nach Rom – und mancherlei Türen zur Seligkeit?

Die Bibel macht da nicht mit. Sie ist intolerant – sie kennt nur eine Tür. Jesus sagt nein zu diesem „Wisch-waschi-Kurs. Es geht ihm dabei nicht um Eigenbrötlerei, blinden Fanatismus und engstirnigen Fundamentalismus, sondern um die Wahrheit. Und von der gibt es eben nur eine. Und die heißt „ICH bin's – Jesus“.

Deshalb sagt Jesus: „ICH bin“ – der Weg und die Wahrheit und das Leben – niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Und dieses Kommen zum Vater geschieht durch die eine Tür.

„ICH bin die Tür“ – Jesu Einladung zum Tag der offenen Tür. Und es ist...

Die Tür zur Rettung

Viele wollen uns andere Türen zur Rettung anbieten, Schlupflöcher aus Schuld und Sünde eröffnen. Gutreden – was schlecht ist. Gutmenschen und Gottmenschen aus uns machen. Viele Stimmen rufen nach uns und propagieren: „Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind“ – so religiös – so gut – so unschuldig – so tolerant – so wie Gott sind.

Über die eine Tür schreiben sie „Selbsterlösung“ – über andere Türen „Selbstverwirklichung“ – „Selbstvergötterung“ usw.

Das sind die Diebe, die uns den Himmel rauben wollen. Da sind die Fremden (-Religionen), die uns gut Freund sein wollen. Das sind die Stimmen, die uns verführen wollen. Davor will uns Jesus retten.

Es gibt nur diese eine Tür – und die ist Jesus selbst. Auf diesen Ruf gilt es zu achten – auf diese Stimme gilt es zu hören – dieser Ton muss uns vertraut sein – diese Einladung ist lebenswichtig. Der Tag der offenen Tür ist der Tag der offenen Ohren.

Die Tür zur Heilung

Wie viele Verletzungen sind entstanden, wenn der Mensch, diese eine offene Tür verfehlt hat, wenn er durch die anderen Türen in die Irre gegangen ist: wenn er die Welt der Selbsterlösung und Religionen gewinnen wollte und Schaden an seiner Seele genommen hat.

Jeder, der eine Entscheidung für Jesus trifft, kommt als Kranker und Gekränkter, als Verletzter und Verwundeter, als Belogener und Betrogener zu Jesus. Hier bekommt er Heil und Heilung.

„Wenn jemand durch mich hineingeht...“ – Jesus will jene, die zu ihm kommen, auf die Beine stellen. Sie sollen wieder neu gehen lernen. Es soll eine gesunde Bewegung in ihr Leben kommen. Das Leben als Christ soll kein Leben an den Krücken von Illusionen und Manipulationen sein, kein Leben auf der Trage falscher Religionen und Theologien, kein Leben in den Gefängnissen und Gewahrsamen falscher Ideologien und Philosophien. Nein, sie sollen befreit durch die Tür zur Heilung ein- und ausgehen und Weide finden.

Fröhlich springen mit Leib und Seele, an Geist und Glieder durch Glauben und Gebet, durch Gemeinschaft und Geborgenheit. Der Tag der offenen Tür ist der Tag der offenen Herzen.

Die Tür zur Erfüllung

„ICH bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ Genug ist für Jesus nicht genug. Es muss die Fülle sein. ER schenkt voll ein.

Der verlorene Sohn, der reumütig wieder ins Vaterhaus zurückkehrte, hatte nur einen Wunsch: als Tagelöhner sein Leben zu fristen. Aber er erlebte etwas Unbegreifliches: Er bekam das beste Gewand, den kostbarsten Ring und die passendsten Schuhe. Er bekam nicht die Reste – sondern das Beste. Nicht „genug“, sondern „volle Genüge“. Nicht Tagelohn, sondern Erbteil. Der Sünder, der durch die Tür

Jesu eingeht, bekommt das beste Gewand der Erlösten, die kostbarste Perle des Glaubens und die passendsten Schuhe zur Nachfolge, die Fülle der Güte, des Geistes und der Gaben Gottes.

Fragen zum Gespräch

- Wie wäre es mit einem „Tag der offenen Tür“ in unserer Gemeinschaft?
- Wo hat Jesus mir eine Tür in meinem Leben aufgemacht?
- Wie kann ich anderen die „offene Tür – Jesus“ zeigen?

Harald Kubitza, Schönblick

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

zu V 4+5:

- Einigen Personen werden die Augen verbunden. Dann verschiedene Gemeinschaftsleute auffordern, etwas zu sagen. Wer errät, wer zu welcher Stimme gehört? → Stimmen kann man erkennen. Welche Merkmale haben die Personen verraten?
- Oder: Einem Kind werden die Augen verbunden. Dann soll es von Vater oder Mutter über Zuruf durch den Raum geführt werden. Die anderen dürfen dazwischenreden und verunsichern. Erkennt das Kind die Stimme von Vater oder Mutter und kommt sicher ans Ziel? → Manchmal ist es schwierig, im Stimmengewirr unsrer Zeit, Jesu „Stimme“ überhaupt zu hören. Darum ist es gut, wenn man sich Zeit nimmt (möglichst täglich), um nur auf ihn und sein Wort zu hören.
→ Wie kann man Jesu „Stimme“ erkennen? Welche Merkmale besitzt sie?
Jesu Stimme ist: oft leise, liebevoll, sie will das Gute, sie widerspricht nicht Aussagen der Bibel...

Lieder: GL 5, GL 325